

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 17.

Erscheint jeden Samstag.

24. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Ein kindergarten. — Errichtet schulgärten! (Schluss.) — Schweiz. Wehrli-feier in Kreuzlingen. — Wiener weltausstellung. — Di schweizerische schulausstellung in Zürich. — Erwiderung auf „Eine anregung“ in nr. 16 — Ausland. Di neuesten deutschen bemühungen zur förderung und versönung der wissenschaft und des lebens (schluss). Literarisches. — Allerlei. — Offene korrespondenz.

EIN KINDERGARTEN.

Einem „aufruf“ zur gründung eines Fröbel'schen kindergartens entnemen wir folgende, an di „einwoner-gemeinde von Aarau“ gerichtete lerreiche auseinandersetzung der bedeutung des kindergartens:

Tit.!

„Behufs errichtung einer nach Friedrich Fröbels grundsätzen organisirten bildungs- und erziehungsanstalt für dreibis sibenjährige kinder in hisiger stadt wenden sich di unterzeichneten zur unterstützung ires unternemens auch an di hisige einwoner-gemeinde.

Wenn nun auch di Fröbel'schen kindergärten aus einem frühern vortrage über diselben einem teile des publikums hinlänglich bekannt sein dürften, so können wir doch nicht voraussetzen, dass solches bei der merzal der hisigen einwoner der fall sein werde. Aus disem grunde halten wir es für notwendig, über *wesen* und *zil* diser anstalten einige erläuternde bemerkungen hir folgen zu lassen.

Di kindergärten unterscheiden sich schon dadurch vorteilhaft und wesentlich von den gewöhnlichen kleinkinderschulen, dass in denselben ein verfrühter, vorzeitiger schulunterricht im lesen, schreiben, rechnen und in der biblischen geschichte *nicht* erteilt wird. Denn alle dise lergegenstände gehören erst für das spätere *schulpflichtige* alter; si passen aber durchaus noch nicht für jüngere kinder. Man siht solches klar und deutlich in unsern kleinkinderschulen, wo di kinder, teils in ermangelung anderer geeigneter beschäftigungen, teils aber auch auf den ausdrücklichen wunsch viler eltern, oft stunden lang buchstaben auf ire schifertafeln schreiben müssen. Di toten buchstaben aber, di für das kind noch ganz unverständene hieroglyphen sind, bei denen es sich gar nichts denken und vorstellen kann, interessiren auch dasselbe gar nicht. Das kind schreibt daher nicht aus eigenem antribe, nicht mit lust und libe, sondern nur, weil es *muss*. Welch freudiger jubel erschallet dagegen in der kleinen schar, wi stralen

und funkeln ire äuglein, wenn si di schwarzen schifertafeln mit den weißen buchstaben darauf, di inen wi weiße leichengestalten in schwarzen särgen erscheinen, auf di seite legen dürfen, und statt dessen, irem natürlichen tätigkeitstribe folgend, ein bewegungsspiel machen und ein lidchen dazu singen können! Eine änliche freudige regsamkeit zeigt sich aber auch bei den kleinen, wenn si mit den blöcklein des baukastens häuser, kirchen und türme bauen, oder aus papir, lem, sand u. s. w. allerlei formen und figuren gestalten dürfen. Diser natürliche *tätigkeits-* und *gestaltungstribe* wird nun im kindergarten planmäßig benutzt zur *aneignung* der manigfaltigsten handgeschicklichkeiten und kunstfertigkeiten; so namentlich zu flecht-, falt-, ausstech-, ausnäh- und ausschneidearbeiten, zur herstellung von modellen in holz und ton, zum bauen aller möglichen bauwerke mit verschiedenartig gestalteten bauhölzern, zum legen von regelmäßigen, schönen und symmetrischen figuren mittelst täfelchen, stäbchen und ringen und endlich zum zeichnen aller diser verschieden gestaltungen. Dadurch aber wird vor allem di *hand* des Kindes, dises vornemste werkzeug für alle menschliche tätigkeit, geübt und ausgebildet, gleichzeitig aber wird das *auge* geschärft und das augenmaß entwickelt und endlich wird durch di gestaltung von regelmäßigen, schönen figuren und durch das ausnähen solcher figuren mit bunten, farbigen garnen der *formen-*, *farben-* und *schönheits-*sinn der kinder schon in frühester jugend geweckt und entfaltet. Dadurch aber gewinnt di im kindergarten erlangte ausbildung eine ungemeine wichtigkeit und bedeutung für di ganze spätere ausbildung in *handwerk*, *kunst*, *gewerbe* und *industrie*.

Damit indess durch dise sitzend betribenen beschäftigungen di kinder nicht ermüdet werden, wechseln diselben regelmäßig nach jeder stunde mit *bewegungs-* und *singspielen* und zwar bei günstiger witterung im spilgarten, bei ungünstiger aber in einem ser geräumigen, hohen und heitern spilsale, wo für reine, frische luft stets gesorgt wird. Di täglich, ja fast stündlich vorgenommenen be-

wegungsspiele sind ein vortreffliches mittel zur erhaltung der körperlichen gesundheit, zur belebung des kindlichen frohsinnes und zur stärkung und kräftigung des ganzen organismus, während di stets damit verbundenen singübungen das *musikalische gehör* und di *singstimme* der kinder naturgemäß entwickeln.

Zu den obgenannten spilen und beschäftigungen kommen dann im fernern noch di verschiedenen *gartenarbeiten* und di *pflege von pflanzen und tieren*, welche einerseits den erstennaturkundlichen anschauungsunterricht bilden, andererseits den kindern libe zur pflanzen- und tirwelt einflößen und endlich auch bei passender gelegenheit benutzt werden, um durch sinnige naturbetrachtung den unsichtbaren schöpfer in seiner sichtbaren schöpfung augenscheinlich nachzuweisen und so im kinde di ersten *religiösen anungen* und *gefüle* auf eine vernunft- und naturgemäße weise zu wecken und zu beleben.

Mit obigen spilen, beschäftigungen, hand- und gartenarbeiten ist indess der kreis der kindergartenerziehung noch nicht geschlossen, ein hauptgewicht wird in derselben auch auf di ausbildung des *anschauungsvermögens* und der *sprachkraft* der kinder gelegt. Zu dem ende werden einerseits bilder und naturgegenstände vorgezeigt, erklärt und besprochen, und andererseits werden di kinder durch vor- und nacherzählen passender geschichten aus dem tir- und menschenleben, sowi durch vor- und nachsprechen geeigneter verslein und sprüchlein im *richtigen, deutlichen sprechen* ganzer, vollständiger sätze und zwar teils in der mundart, meistens aber in der reinen schriftsprache methodisch geübt.

Nach alledem ist es nun wol einleuchtend, dass der Fröbel'sche kindergarten nicht bloß eine *bewaranstalt* ist, um di kinder vor den leiblichen und moralischen gefahren des gassenlebens zu schützen, auch nicht bloß eine *spil-schule*, um si eine zeit lang zu unterhalten und zu belustigen, sondern eine wirkliche *bildungs- und erziehungsanstalt*, in welcher zwar auch gespilt wird, di spile, beschäftigungen und arbeiten aber nach einem sinnreichen, tif durchdachten plane so angelegt und organisirt sind, dass dadurch alle leiblichen und geistigen kräfte des Kindes harmonisch und naturgemäß entwickelt und geübt und gleichzeitig auch di kinder für den spätern eigentlichen *schulunterricht* gehörig vorbereitet und befähigt werden. Dass aber letzteres zil in den kindergärten wirklich erreicht wird, darin stimmen di urteile aller elementarlerer in solchen orten überein, wo bereits zweckmäßig organisirte und gut geleitete kindergärten bestehen. Alle erklären, dass di kinder aus disen anstalten, vermöge irer allgemeinen körperlichen und geistigen entwicklung, sich das lesen, schreiben und rechnen fast spilend und in überraschend kurzer zeit aneignen, und dass si diejenigen kinder, welche aus den gewöhnlichen kleinkinderschulen her schon mit einigen vorkenntnissen in disen fächern in di schule eintreten, ser bald überholen und überflügeln.

Der kindergarten ist aber nicht bloß eine vorbereitungsanstalt für di *schule*, sondern auch eine treffliche mithilfe für di *häusliche erziehung* im familienkreise. Durch das gesellige zusammenleben mit einer großen zal von spilgenossen aus allen ständen und insbesondere durch di gemeinsam auszuführenden bewegungs- und gesellschaftsspiele werden nämlich di kinder unter der leitung von verständigen und umsichtigen lererinnen und erzieherinnen zur fridfertigkeit und verträglichkeit mit iren spilgenossen, sowi zum pünktlichen gehorsam gegen di anordnungen der spilleiterinnen gewönt und angeleitet. Da im fernern di kinder in disen anstalten fortwährend in einer irem alter zusagenden tätigkeit und beschäftigung erhalten werden, so verschwinden damit fast alle unarten, ungezogenheiten, üble laune, störrigkeit und widerspenstigkeit, welche in der regel nur di folge von langeweile und mangel an passender beschäftigung sind. Aus den kindergärten in das elterliche haus zurückgekert, pflegen daher di kinder di im kindergarten libgewonnenen spile, beschäftigungen und arbeiten auch zu hause fortzusetzen und sich dabei durch folgsamkeit gegen di eltern, verträglichkeit gegen di geschwister und ein anständiges, sittsames benemen gegen jedermann auszuzeichnen. Kein wunder also, wenn sich di kindergartenerziehung *überall*, wo si in rechter weise betriben wird, das vertrauen, di zuneigung und achtung aller eltern erworben hat.

Der kindergarten bildet aber endlich auch eine vorschule für das spätere *praktische leben*. Dadurch nämlich, dass di kinder one allen äußern zwang, nur durch planmäßige benutzung ires eigenen, natürlichen tätigkeits- und gestaltungstriebes ganz allmähig von spilen zu regelmäßigen beschäftigungen und von disen zur eigentlichen arbeit übergeleitet werden, entwickelt sich in inen ganz von selbst das bedürfniss nach fortwährender beschäftigung, freude an geregelter tätigkeit und lust und libe zur arbeit. Dise den kindern schon so frühzeitig eingepflanzte, inen gewissermaßen zur andern natur gewordene *arbeitslust* ist aber von *unschätzbarem werte* für das ganze nachfolgende leben, zumal in unserer zeit, wo jeder, der essen will, auch *arbeiten* muss.

Aus disen so überaus günstigen erfolgen der kindergartenerziehung für *schule, haus* und *leben* lässt es sich nun wol erklären, dass sich di kindergärten in wenigen jarzenten von Deutschland aus über fast alle länder nicht nur von Europa, sondern auch von Nordamerika zalreich verbreitet haben; so auch in der Schweiz, wo jar für jar neue derartige anstalten ins leben gerufen werden.

Soll aber di kindergartenerziehung wirklich di zu erhoffenden früchte tragen, so müssen auch di kindergärten im sinn und geist ires stifters vollständig und zweckentsprechend eingerichtet sein. Zu einer vollständigen organisation derselben aber gehören eigene gebäulichkeiten, gartenanlagen, schattige spilplätze, manigfaltige spil- und lermittel und vor allem tüchtige, irer schwirigen aufgabe vollständig gewachsene lererinnen und erzieherinnen. Dis

alles erfordert nicht unbeträchtliche ausgaben, sowol für di gründung wi für di erhaltung der anstalt.

Wollte man dieselben nur aus den zu beziehenden schulgeldern decken, so müssten dieselben so hoch gestellt werden, dass di anstalt nur von den kindern der reichen und wohlhabenden besucht werden könnte. Unser wunsch aber geht dahin, den in hir zu errichtenden kindergarten durch eine möglichste ermäßigung des schulgeldes *allen* kindern der gemeinde zugänglich zu machen und zugleich eine allen bedürfnissen entsprechende, wol organisirte und gut geleitete anstalt ins leben zu rufen. Diser doppelte zweck kann aber nur dann erreicht werden, wenn neben beiträgen von privaten und vereinen auch angemessene beiträge seitens des states und der gemeinde an di gründungs- und unterhaltungskosten der anstalt verabreicht werden.

Im vertrauen nun auf den zu allen zeiten bewisenen opfersinn hisiger gemeinde da, wo es sich um wesentliche verbesserungen in der jugendbildung und jugenderziehung handelt, schließen wir mit dem *gesuche*:

Di tit. einwonergemeinde von Aarau wolle an di unterhaltungskosten des in hir zu errichtenden Fröbel'schen kindergartens einen jährlichen beitrage von fr. 1000 beschließen.

Aarau, den 16 Januar 1875.

Das gründungskomite:

- A. Keller, landammann.
- R. Straub, regirungsrat.
- J. Hunziker, rektor der kantonsschule.
- E. Brunnhofer, lehrer.
- A. Hollmann, erziehungsekretär.

Errichtet schulgärten!

Ein wort an alle freunde der schule und des volkes von dr. Erasmus Schwab, verfasser des „Volksschulgarten“, der „Arbeitsschule“, der „Österreichischen Musterschule“ in der wiener weltausstellung. 1874.

II.

Welche unterrichtenden und erziehenden zwecke lassen sich demnach durch gut angelegte, gut eingerichtete und geleitete schulgärten in der stadt und auf dem lande erreichen?

Ein guter schulgarten kann und soll eine pflanzstätte sein 1. für anschauliche kenntniss des wissenswürdigsten aus der heimischen natur, 2. für edle, das ganze nachfolgende leben beeinflussende freude an derselben, 3. für den schönheitssinn, 4. für den gemeinsinn (durch di anleitung zu gemeinsamen arbeiten), 5. für di angewönung richtigen, besonnenen, selbständigen urteilens, geschärft an der beobachtung der sich stets verändernden natur, 6. für bessere sitten, da verständige anleitung junger menschen zu gartenarbeiten, zum pflanzen und schaffen erfahrungsgemäß di freudig-ausdauernde tätigkeit mit irem gefolge von tugenden anerziht, 7. für erhöhten wolstand des volkes,

der im schulgarten keineswegs bloß durch di anleitung zum obstbau und (auf dem lande) zu *rationellem*, zeitgemäßem landbau angebant wird.

* * *

Ein klares bild dessen, was ein guter schulgarten, one luxus angelegt, enthalten kann, gibt der beiligende *plan des schulgartens*, welcher bei der *österreichischen musterschule für landgemeinden in der wiener weltausstellung* *) ausgeführt wurde. Der plan zeigt folgendes:

Hinter dem schulhause dent sich eine wise mit blumenbeten aus, der platz zur künftigen erweiterung des hauses. Den verhältnismäßig größten raum im schulgarten nimmt der *obstgarten* ein, in welchem di lerersfrau di kinder des vorschulpflichtigen alters im sommer gegen entgelt in obhut nimmt. (Bewaranstalt, kindergarten.)

Der ganze raum zur linken und eine partie zur rechten ist *übungsgarten* für di schulkinder, und zwar haben di mädchen einen schönen küchengarten zu besorgen; ferner gehört jedem *mädchen* unter den maulberbäumen zur rechten ein kleines blumenbet, endlich halten di mädchen gemeinsam alle blumen und zirsträucher in ordnung, welche sonst noch zum schmucke des gartens vorhanden sind. Di *knaben* dagegen haben einen kleinen, aber reichhaltigen landwirtschaftlichen versuchsgarten zur kultur der für das betreffende *heimatland* ökonomisch, technisch und im handel wichtigen pflanzen, dann eine baumschule für obst- und waldbäume und (in folge des südlichen klimas) ein kleines bet zur rebenerziehung. Diser versuchsgarten ist zugleich di stätte des theoretisch-praktischen unterrichtes über di physikalische beschaffenheit des bodens und di entwicklung des pflanzenlebens.

Im hintergrunde des gartens werden in kleinen freien anlagen unsere *nutzhölzer*, d. i. di wilden bäume und wichtigsten sträucher der *heimat*, unter welchen di flechtweide nicht zu übersehen ist, zu zwecken des anschauungsunterrichtes gezogen. Zwischen disen bäumen hat man sich di schönsten frühlingsblumen und di für jeden monat charakteristischen blumen der flur und des waldes — von kinderhänden hiher geflanzt — zu denken. Ein mit einem nidern gitter umgebenes bet veranschaulicht di wichtigsten *einheimischen giftpflanzen*.

Zwei wolfeile rörbrunnen (schulhofsche brunnen) spenden das nötige wasser, sowol zum trinken als auch für di zwecke des gartens.

Ein solcher garten ist für den säckel der landgemeinden erschwinglich, er wird dem lehrer mut und lust verleihen, in zu leiten, und er wird sich im kurzen selbst erhalten. Di baumschule kann der ganzen gemeinde zu gute kommen, di obstbäume, besonders aber di zwergobstbäume, werden in guten jaren einige hundert gulden abwerfen. Lehrer, garten und lermittel werden sich dabei wol befinden.

* * *

*) Di beschreibung diser musterschule kostet beim „komite der schulfreunde in Wien“, in größerer anzahl bestellt, für lehrer und gemeinden nur 35 cts.

Noch sind einige wichtige fragen zu beantworten:

1. *Verlangt ein guter schulgarten vil raum?*

Je größer der garten werden kann, desto besser; doch genügt im notfalle und bei wolüberlegter anlage ein österreicher metzen für eine kleine schule. Auf 300 □klafter (1.079 □meter) kann man ungefähr 300—400 arten von pflanzen den schulkindern zur anschauung bringen.

2. *Bedarf man zur ausführung viler geldmittel?*

Auf dem lande ist das grundstück in der regel nicht schwer zu beschaffen. In der stadt dagegen verursacht allerdings di erwerbung von grund und boden di meisten kosten. Di herrichtung und einrichtung eines gartens lässt sich mit einigen hundert gulden bestreiten. Auf dem lande lassen sich di kosten durch di leistungen der gemeindengenossen ser herabmindern. Geschenke werden leicht erworben und zu kaufen sind zunächst di obstbäumchen, welche bald wucherzinsen tragen. Übrigens muss der garten nicht in Einem jare vollendet werden; auch lässt sich ein garten aus älterer zeit nach einem guten plane zweckmäßig umgestalten (was beispilweise wiederholt in Schlesien geschehen ist).

3. *Wer soll di schulgärten anlegen?*

Di geldmittel und das grundstück werden selbstverständlich von der schulgemeinde beigestellt. Den *kleinern land-schulgärten* eines landes kann im wesentlichen ein und derselbe einfache, aber gemackvolle mustergarten zu grunde liegen; di änderungen ergeben sich aus den lokalen verhältnissen. Für di *gärten bei größeren schulen und in städten* entwerfen sachkundige unter berücksichtigung des gegebenen raumes, der geldmittel und lokalen bedürfnisse den plan. Jeder plan ist von den schulbehörden zu prüfen, genau so wi der plan eines schulhauses, und nimals darf ein spatentwurf vorgenommen werden, ehe der plan des gartens in genauer zeichnung vorliegt. Ein besonnen ausgearbeiteter und gelungener plan kann seine wirkung auf vile nachbargemeinden äußern.

Wünschenswert ist, dass in jedem lande (wi in Schlesien geschiht) ein fachmann in übereinstimmung mit den behörden und schulvorständen auf grund der nötigen anhaltspunkte den plan für jeden anzulegenden garten entwirft, oder bei kleinen gärten di etwa bereits entworfene skizze prüft. Dazu eignet sich oft der direktor einer landwirtschaftlichen lernanstalt, oft auch der leiter eines bereits bestehenden öffentlichen gartens, z. b. der gärtner einer landwirtschaftlichen lernanstalt in der nähe der hauptstadt, der gärtner eines botanischen gartens, eines landwirtschaftlichen vereins u. s. w. In jedem lande könnte ein gemeinnützigen zwecken dinender garten zum zentralgarten erweitert werden, welcher di volksschulen nach bedarf mit obstreisern, maubersämlingen und andern pflanzen beteilt.

Unmittelbare förderung könnten alle schulgärten des landes, zumal bei irer entstehung, von den *politischen* und *schulbehörden* erhalten (di schulinspektoren haben ja hir einen großen spilraum menschenfreundlicher tätigkeit), aber auch von den *landwirtschaftlichen* und den mit disen verwandten *vereinen*, sowi von jenen *unterrichtsanstalten*, welche dem k. k. ackerbauministerium unterstehen.

Es ist nicht unbedingt nötig, dass neue vereine zum zwecke der errichtung von schulgärten gegründet werden, sondern es genügt, wenn bereits vorhandene landwirtschaftliche, gemeinnützige und volksbildungsvereine unterstützend eingreifen, das volk beleren und aufmuntern, oder — unter umständen — ir statut entsprechend erweitern. Di unmittelbare ausführung könnte in den einzelnen schul- oder politischen bezirken ein bezirksgärtner leiten, der jedoch nicht eigens für dise zwecke anzustellen wäre, sondern vom lande (oder dem k. k. ackerbauministerium) eine angemessene remuneration erhalte. Di landesschulbehörden werden solche schritte begünstigen, soba'd si begrüßt und um di förderung der sache ersucht werden. An gemeinnützigen helfern gebriht es übrigens bei solchen dingen nicht, wenn man si mit fröhlichem mut und mit geschicklichkeit zu suchen versteht.

Ein zweckmäßiger schulgarten ist überall ausführbar, in berg und tal, hoch- und tifebene, auf gutem und schlechtem boden, in der nähe des wassers und entfernt davon, im schutze des nahen waldes und wo weit und breit kein wald, keine au, kein baum vorhanden ist; er verlangt auch keinen ebenen boden, keine regelmäßige figur, sondern lässt sich aus der unregelmäßigsten figur, auf den verworfensten erdfalten ausführen, und zwar, wenn di mittel da sind, mit malerischer schönheit, mit landschaftlichem charakter.

Di wiener weltausstellung hat dem gedanken des schulgartens mächtig vorschub geleistet. Schon heute soll der volksschulgarten durch di tätigkeit der betreffenden landesschulbehörden in zwei österreichischen landes, Schlesien und Mähren, ein gemeingut des volkes werden. In Wien und Brünn wird bereits der beweis geliefert, dass auch in der großen stadt di ausführung zeitgemäßer schulgärten möglich ist.

Haben aber einmal di schulgärten überall durchgegriffen, dann werden di früchte im privaten und öffentlichen leben des volkes nicht lange ausbleiben. Von disen früchten seien hir nur zwei hervorgehoben. Unsere dorf-gassen werden, wo es nur angeht, durch pflanzungen von obstbäumen verschönert werden, welche den gemeinden reichen nutzen abwerfen und durch ire massenhaftigkeit den heilsamsten einfluss auf das klima nemen müssen. Di schulgärten werden gelegenheit biten, in di hände der kinder bessere, amerikanische und englische werkzeuge zu legen und dise allmählig unter dem ganzen volke zu dessen großen gewinn einzubürgern. — Ja, gute schulgärten sind eine unabweisliche forderung unserer zeit. Si werden es dem lerer leichter machen, im guten sinne des wortes *praktisch* zu lernen, di jugend *naturgemäß* zu erziehen, sich mit den individualitäten zu beschäftigen; si werden di unterrichtserfolge in den naturwissenschaften sichern und unmittelbar auf di *arbeitslust* und damit auf eine wurzel menschlicher tüchtigkeit losgehen. Wer auch nur einen obstbaum pflanzt, hat nicht ganz umsonst gelebt, und wer einen schulgarten in's leben rufen hilft, hat eines der schönsten stücke allgemeiner menschenpflicht erfüllt.

Darum, ir freunde der schule und des volkes, leret allüberall di kinder das goldene wort verstehen:

Hast du einen raum, — Pflanz einen baum
Und pflüge sein: — Er bringt dir's ein.

SCHWEIZ.

Wehrli-feier in Kreuzlingen.

Auf anregung einer größern anzahl ehemaliger zöglinge des herrn *seminardirektors J. J. Wehrli* sind von einer in Kreuzlingen zusammengetretenen abgeordnetenversammlung und einem von letzterer bezeichnetem lokalkomite in Kreuzlingen di einleitenden schritte zu einer *Wehrli-feier* getan worden, welche in der zweiten hälfte Mai in Kreuzlingen stattfinden soll. Um nun das komite in di lage zu setzen, ein bereits entworfenes einladungszirkular nebst festprogramm möglichst allen noch lebenden ehemaligen zöglingen des von Wehrli geleiteten lererseminars zugehen zu lassen, ergeht an jene (und zwar an lere und nichtlerer) das gesuch, dem präsidenten des unterzeichneten komites, hrn. *lerer Eigenmann in Emmishofen* (Thurgau), ire genaue adresse (name, stand und wonort) mit tunlichster beförderung mitzuteilen.

Kreuzlingen, 15. April 1875.

Das lokalkomite.

(Di tit. redaktionen anderer zeitungn sind höflichst ersucht, obiger einladung in den spalten Ires blattes aufnahme zu gewären.)

Wiener Weltausstellung 1873. Schweiz. Bericht über Gruppe XXVI, Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen. II. Theil, von Prof. E. Rambert in Zürich, Mitglied der internationalen Jury. Schaffhausen, L. Baader. 1875. Fr. 2. 10.

Bei anlass der „literarischen und poetischen erziehung“ bespricht der verfasser unter anderm den unterschied zwischen deutschen und französischen lesebüchern und erwänt da des geringen literarischen geistes, der in dem der prosa gewidmeten teil der meisten deutschen lesebücher herrsche. Man gebe da der phantasie, einer lebhaften erzählung, dem freien spil der einbildungskraft, den gesprächen einen möglichst geringen raum; das sei ein großer feler, der hauptsächlichste der deutschen lesebücher; ein feler, der mit der deutschen bildung eng zusammenhänge. Di Deutschen sollten mit weniger geringschätzung das dem französischen geiste so teure genre der *Causerie* behandeln. Denn das ideal bestehe ja gerade darin, dass der gelerte in dem menschen aufgehe, und dass das zur bildung gewordene wissen sich von selbst in freien plaudereien ergisse. Weit entfernt, von untergeordneter bedeutung zu sein, sei di ware *Causerie*, d. h. di, welche vollkommen one zwang ist und gelert, one es zu scheinen, di herrlichste frucht, welche der baum der wissenschaft zu tragen vermöge etc.

Herr Rambert hat sich mit erfolg bemüht, in seinem offiziellen bericht, der uns vorligt, eine solche *Causerie* zu geben. Der bericht ist daher ser lesbar und unterhaltend

geworden; doch müssen wir gestehen, dass wir aus dem berichte des herrn Tschudi mer gelernt haben. Immerhin ist es von hohem interesse, hir besonders über di stellung des nähern unterrichtet zu werden, welche di schweizerische unterrichtsausstellung in Wien eingenommen hat.

Als fazit seiner erlebnisse und arbeiten in Wien er scheint dem verfasser di notwendigkeit, dass unterrichtsausstellungen überhaupt von großem werte seien, dass es aber durchaus angezeigt sei, solche ausstellungen nicht mer mit industriausstellungen zu verbinden, sondern ein getrenntes institut davon zu machen. Sein wunsch wäre, dass di Schweiz den impuls zu einer solchen internationalen unterrichtsausstellung geben möchte. Unserm urteile nach dürfte auch hir der vorschlag herrn Tschudi's, dass der Bund eine für di bedürfnisse des schweizerischen unterrichtswesens bestimmte **permanente schulausstellung** veranstalten möchte, den interessen unsers landes angemessener und von ungleich bleibenderen folgen sein.

Di schweizerische schulausstellung in Zürich.

Vor uns ligt ein zirkular, das vom schulverein der stadt Zürich und der aufsichtskommission des neuen gewerbemuseums in dorten an alle erziehungsbehörden und schulfreunde der Schweiz gerichtet ist und das di gründung einer permanenten schweizerischen schulausstellung bezweckt. Wir begrüßen di idé lebhaft und glauben, Zürich kommt dadurch einem längst gehegten wunsch und einem wirklich gefülten bedürfniss entgegen. Schon seit der wiener weltausstellung ist der ruf, eine solche ausstellung ins leben zu bringen, vilfach ergangen, namentlich haben letzthin auch di beiden berichterstatter der internationalen jury mit aller macht auf di wichtigkeit eines solchen unternehmens hingewisen; di Schweiz hat aber in Wien auch deutlich genug bewisen, dass si großes leisten kann. Klingt es nun nicht fast sonderbar, dass das land, das sich seiner schulen so rümt und rümen darf, bis jetzt noch nichts getan hat, ein äußeres bild seiner tätigkeit auf dem gebit der jugenderziehung zu schaffen, und doch ist gerade jetzt der richtige zeitpunkt, seitdem das schulwesen vom Bund zentralisirt worden. Es will nun di zürcher ausstellung hauptsächlich di volksschule und di vorbereitungsanstalten für universität und polytechnikum ins auge fassen und also eine ununterbrochene darstellung unseres vaterländischen schulwesens geben.

Dass natürlich alle kantone di idé möglichst fördern und unterstützen sollten, ligt klar vor augen; es ziht nicht etwa Zürich allein nutzen aus dem gemeinsamen werk, sondern di ganze Schweiz; denn wenn di ausstellung einmal wirklichkeit gewonnen hat, kann si ja andern orten ebenfalls zugänglich gemacht werden, wi z. b. di schweizer. gemäldeausstellungen, in der weise, dass eine art wanderung eintreten könnte. Und ein gemeinsames werk wird immer gründlicher und vollständiger, als wenn jeder größere oder kleinere teil auf eigene faust arbeitet. Auch fabrikanten von schulutensilien müssen gewiss großes interesse an einer permanenten vertretung irer artikel haben. Di ausstellung

vermittelt zwar nicht den kauf, wol aber übernimmt si di vermittlung der adressen etc. Jedenfalls ist zu hoffen, dass auch von diser seite reicher zufluss komme.

Zum schlusse drücken wir noch einmal unsere freude aus, dass der grund zu einem vaterländischen werke gelegt ist, und wissen Zürich vor allem dank, dass es dazu di initiative ergriffen. Möge di idé allüberall anklang finden und wirklich eine allgemein schweizerische schulausstellung bald erstehen!

Erwiderung auf „Eine anregung“ in nr. 16.

Der *schweizerische buchhandel* hatte beim übergang der deutschen bücherpreise zur markwährung keinen grund, eine für das tit. publikum günstigere reduktion in franken und rappen eintreten zu lassen, da nach wi vor für uns Schweizer der erhebliche eingangs- resp. ausgangszoll, sowi di hohen frachten aus Leipzig, Stuttgart etc., welche, da di kunden je länger desto mer ansprüche auf rasche bedinung machen, vilfach durch postporti vermert werden, *existiren*.

Bei der bedeutenden entfernung der Schweiz von den zentralplätzen für den buchhandel im reiche und den daher entstehenden spesen, waren und sind di schweizerischen buchhändler gezwungen, wi früher den taler, so jetzt di mark etwas über den normalwert hinaus zu reduzieren.

AUSLAND.

Di neuesten deutschen bemühungen um förderung und ver-
sönung der wissenschaft und des lebens, zunächst in
rücksicht auf di zeitschrift „Die neue Zeit“.

III.

Ganz besondere beachtung scheinen uns aber zwei eingehende aufsätze von *Leonhardi* zu anfang und zu ende des 9. heftes zu verdinen, deren jeder auch in sonder-
abdruck zu haben ist. Der eine mit der überschrift: Was ist der raum? hat zunächst den zweck, zu zeigen, wi man durch folgerechtes denken vom einzelnen unwillkürlich hingeführt werde zur erkenntniss des höchsten — ein für jeden denkenden menschen und vollends für lerer grundwichtiger nachweis. Der andere aufsatz bespricht „di hohe bedeutung der neuern rechtsphilosophie im allgemeinen und insbesondere für den rechtsstat“; er ist wol das bedeutendste im ganzen dritten band und würde sicher nicht bloß der rechtswissenschaft, sondern auch dem rechtsleben in hohem maß förderlich sein, wenn es im gelänge, wenigstens einigen der einflussreichen häupter unserer rechtsgelersamkeit di überzeugung zu geben, dass es hohe zeit sei, di falschen wege zu verlassen, auf di man durch di historische schule geführt worden ist; wenn man demnach endlich eine fruchtbare rechtsphilosophie an di spitze des rechtsfaches stellte, wohin si gehört. Zugegeben wird von dem verfasser, dass dahin allerdings *nicht* gehörten weder das abstrakte negative formelwesen Kants und Fichte's, das sich lediglich um di freiheit drehte, noch di spitzfindigkeiten der neuen scholastik

irer nachfolger, Hegel und Stahl, von denen schwer zu sagen ist, wer am meisten beigetragen hat, di rechtsphilosophie in missachtung zu bringen, ob jener durch seine verschrobene ausdrucksweise und begriffsverrenkung, oder diser durch seine theologische mystik. Fest steht so vil, dass di „Historisch-politischen Blätter für das kathol. Deutschland“ — so wenig man sonst geneigt sein mag, iren urteilen beizupflichten — doch darin den nagel auf den kopf getroffen haben, dass si behaupten *) — „dass Hegels lere einen tif schädigenden einfluss auf di rechtswissenschaft geübt habe, und dass unsere gegenwärtigen machttheorien und sozialistischen anschauungen (von St. Simonismus an bis auf Lassalle) in ir wurzeln“; dass sein pantheistisch aufgefasster stat kein rechtsstat, kein mittel für di bildung des einzelnen und der menschheit sei, sondern in antiker weise selbstzweck und allmächtig, dass in im und seinem willen di vernunft und freiheit angeblich zur verwirklichung gelangt sei, daher im alle persönliche freiheit und alles recht der einzelnen geopfert werden müsse, so dass von einem ewigen recht des menschen so wenig di rede sein kann als von sittlichkeit, da dise in den stat verlegt wird und lediglich im bürgerlichen gehorsam besteht. Für sich selbst spreche, dass eine solche statsphilosophie, wonach „ruhe di erste bürgerpflicht ist“, damals aller begünstigung von oben würdig erachtet wurde und dass hiraus größtenteils ir äußerer erfolg sich erkläre, trotz irer innern haltlosigkeit — di gleich nach Hegels tode grell hervorgetreten sei — und trotz ires schreienden gegensatzes gegen alle berechtigten forderungen unserer zeit. Ser richtig bemerkt übrigens Leonhardi (s. 28), dass, ganz ähnlich wi di Hegel'sche, auch di „beruhigungslere“ Herbarts (wonach es ja ebenfalls kein ewiges recht gebe, aber auch keinen freien willen und folglich keine moral) zu der ererbten sittlichen fäulniss passe, di ganz besonders noch in Österreich bestehe. Eben dis erläutert er (s. 20, anmerkung) an einem sprechenden beispil und wendet sich dann in einem eigenen „nachwort“ dises merkwürdigen aufsatzes namentlich an di volksvertreter Österreichs, indem er di ganze traurige geschichte der wolberechneten allmäligen verdrängung der rechtsphilosophie aus allen prüfungen entrollt, di als das sicherste mittel zur völligen untergrabung des rechtsstats bereits vom grafen Leo Thun eingeleitet, nun aber unbegreiflicher weise im fünften jar der Dezember-verfassung (!) in seinem geist vollends durchgeführt worden sei. Auf das nachwort folgt eine preisaufrage des herausgebers in betreff einer gemeinverständlichen zum selbst- und schulunterricht brauchbaren schrift über rechtsphilosophie.

Aus der reihe der weniger umfangreichen ausföhrungen und mitteilungen scheint uns besonders bemerkenswert, zumal für den fachkundigen, der „versuch, das eigenwesentliche des gothischen stils nachzuweisen“, von A. *Klert* (8. heft, s. 8 ff.). Interessant und vilfach lerreich ist auch di merzal der zum teil zimlich eingehenden beurteilenden berichte über vile in- und ausländische, vorzugsweise auf

*) 71. band, 1. heft, s. 59.

recht, sittlichkeit, religion, erziehung etc. sich beziehenden schriften. Wir nennen davon nur Franz Hofmanns ausführliche anzeige der schrift von Melchior Meyr: „Die Religion in ihrer jetzt gebotenen Fortbildung“, Röders besprechung der schrift von K. Köhler: „Luther und die Juristen etc.“ (womit eine eingehende prüfung der ansicht des verfassers über das verhältniss des rechts zur sittlichkeit verbunden ist), der abhandlung von R. v. Ihering: „Der Kampf um's Recht“, der bedeutenden spanischen schriften von Nic. Salneron: „La cuestion de la Internacional“ (deren empörung zu unterdrücken, der verfassung später selbst als ministerpräsident berufen war), von Tom. Tapia: „La religion en la conciencia y en la vida“ und „Programa de moral para los obreros“, von Urb. Gonz. Serrano: „Los principios de la moral“, von Fran. Giner: „Principios elementales del derecho“, von demselben und Alf. Calderon: „Principios de derecho natural“; endlich eines eigenen, der spanischen regierung erteilten gutachtens, das in's spanische übersetzt ist unter dem titel: „Necessaria reforma del sistema penal espanol etc.“ 1873; ferner der arbeiten von Vera: „Il lavoro e libera chiesa in libero stato“, von B. Gabba: „Del sistema delle pene etc.“, von P. Despine: „De la contagion morale“ und „Le démon Alcool“. Außer andern schon oben erwänten hat der herausgeber selbst noch berichtet über Krause's „System der Rechtsphilosophie“, über di ankündigung einer italienischen übersetzung seines „Urbilds der Menschheit“ von Giuliani, über schriften von Böhmert, Deimling, Kohut, Kuhn, Wünsche, frau v. Marenholtz-Bilow, herr Breymann u. a. m.

Wir glauben, im vorstehenden wenigstens das nötigste über den reichen inhalt des 3. bandes der „Neuen Zeit“ gesagt zu haben. Möchte es dazu beitragen, der tüchtigen zeitschrift neue freunde zu gewinnen!

LITERARISCHES.

Heinrich Grunholzer. Lebensbild eines republikaners, von Traugott Koller. Verlag von Schiller & Co. in Zürich.

Das andenken an **Heinrich Grunholzer** weilt one zweifel noch in der erinnerung seiner zahlreichen vererer und freunde, sowi in einem teile des Schweizervolkes in so lebendiger frische, sein st. eben und wirken hat auch seit seinem hinschid so allgemeine anerkennung gefunden, dass ein umfassendes, gründliches, unparteiisches und mit gewandter hand entworfenes lebensbild desselben, wi es in der nächsten zeit einem größeren publikum dargeboten werden soll, einer wolwollenden aufnahme hoffentlich gewärtig sein darf. *Der verfassung hat seinen gegenstand mit liebe und sorgfalt behandelt; seine genaue kenntniss von den lebensverhältnissen, dem bildungsgang, der religiösen weltanschauung, des charakters des heimgegangenen hat in in den stand gesetzt, aus den hinterlassenen tagebüchern, manuskripten und überaus zahlreichen korrespondenzen mit zum teil hervorragenden zeitgenossen, alle charakteristischen momente und einzelheiten zu einem bilde zusammenzutragen, in welchem ein ungetrübtes auge das original sogleich erkennt.* — Grunholzers leben und wirksamkeit fil in di kaum abgeschlossene erste epoche des entwicklungskampfes der regenerierten Eidgenossenschaft. Auf dem gebit der schule war er ein unermüdlicher arbeiter und ein furchtloser streiter für licht und recht, ein meister in der organisation des unterrichts

und in der führung der jugend; ein nachachtungswürdiges vorbild für seine amtsbrüder, di er bei jeder gelegenheit in konferenzen und synoden durch sein ergreifendes wort zu immer neuer tätigkeit und ausdauer im dinst der schule ermunterte. Er libte das volk. Er glaubte an di möglichkeit eines fortschritts durch gesteigerte bildung. Er war ein republikaner, der überall, in seinen schriften wi in den ratsälen, beredtes zeugniss ablegte von der klarheit und bestimmtheit seiner politischen überzeugungen, aber auch von der sorgfalt, mit der er alles unreine und selbstsüchtige davon ausschloß. — Wir empfehlen das vortrefflich geschriebene buch jedem ernstern Schweizer, jedem strebsamen lerer, und jedem leser, der gewissenhafte leistungen von den gewöhnlichen zusammenstoppelungen in der literatur zu unterscheiden vermag.

Das manuskript ligt fertig vor und das buch ist bereits unter der presse. Es erscheint in *vir lieferungen* à 10 bis 15 bogen, je um den preis von fr. 1. 80. Wir haben dise versendungsart aus zweierlei gründen gewält: erstens, weil der umfang des buches zimlich bedeutend wird und eine trennung des stoffes resp. ein terminweises erscheinen dem leser wol angenehmer ist, als wenn er den dickleibigen band auf einmal erhält; sodann erleichtert di ausgabe in lieferungen di anschaffung des buches, worauf wir hauptsächlich glaubten rücksicht nemen zu sollen.

Di letzte lieferung enthält das wolgetroffene photographische bildniss Grunholzers.

Inhalt:

Vorwort.

Erster teil: Jugendzeit.

Erster abschnitt: Trogen und Wald (1819—1832).

Zweiter abschnitt: Oltingen (1833—1835).

Zweiter teil: Ler- und wanderjare.

Erster abschnitt: Künsnach (1835).

Zweiter abschnitt: Thalweil (1835—1836).

Dritter abschnitt: Orbe und Genf (1836—1838).

Virter abschnitt: Bauma (1838—1842).

Fünfter abschnitt: Berlin (1842—1843).

Sechster abschnitt: Wider in Bauma (1843—1847).

Dritter teil: Auf der höhe.

Erster abschnitt: Münchenbuchsee (1847—1852).

Zweiter abschnitt: Zürich (1853—1858).

Dritter abschnitt: Uster (1858—1873).

Anhang:

Auserwält gedichte.

Di Grunholzer-feier in Münchenbuchsee.

ALLERLEI.

England. Londons volksschule. Zu dem jährlichen großen feste des Lord Mayors (bürgermeisters) von London wurde auch der stadtschulrat eingeladen. Dessen präsident Sir Charles Reed ergriff den anlass, der hohen versammlung in einem toaste mitzuteilen, dass gegenwärtig 72 % der schulpflichtigen kinder der stadt regelmäßig di schule besuchen, 80,000 mer seit erlass des schulgesetzes von 1870, wovon 35,000 in den 190 öffentlichen schulen, di übrigen in anerkannten privatschulen. Herr Watson, der präsident des statistischen ausschusses, fügte hinzu, dass in folge der unaufhörlichen zunahme der bevölkerung von London, — mer als 40,000 menschen jährlich —, jedes jar für ungefähr 7000 kinder neue schulräume beschafft, d. h. jeden monat ein neues schulhaus für 600 kinder erbaut werden müsse.

Offene korrespondenz.

Herr K in Z.: Besten dank! — Herr M. K in Genua: Ir vorschlag ist ser verdankenswert, und di in aussicht gestellten mitteilungen sind ser erwünscht. —

Anzeigen.

Collège

et Ecole supérieure d'Orbe.

Place vacante de maître d'allemand et au besoin de sciences naturelles, d'histoire et géographie.

Traitement 2000 francs, 30 heures de leçons par semaine.

Examens le 27 Avril courant. S'adresser au président de la commission des Ecoles, Eugène Clement, pharmacien.

J. G. Näf,

lerer in Wattwil, kanton St. Gallen, empfiehlt sein dépôt ächter

Aarauer-reisszeuge.

Öffentliche erklärung.

Gegenüber der warnung, welche herr K. O. M. B. in seinen „Wanderungen eines deutschen Schulmeisters“ gegen di erziehungsanstalten der französisch-redenden Schweiz in so leichtfertiger weise in di öffentlichkeit schickt, sieht sich der unterzeichnete zu folgender erklärung veranlasst:

Seit 18 jahren hat herr B. weder selbst noch durch andere den geringsten einblick in di einrichtungen und leistungen von La-Châteline getan. Ich stelle im daher di adresse von 500 und mer meiner gewesenen zöglinge zur verfügung, welche im in- und auslande als gebildete jüinglinge und männer erenvolle stellungen einnehmen und im di gewissheit verschaffen können, dass es schulmeister gibt, di zwar wenig gewandert sind, aber mit rücksicht auf erenhaftigkeit irer fürung, auf gewissenhaftigkeit in ausübung ires berufes, auf bescheidenheit in würdigung irer leistungen, sowi auf schonende diskretion unglücklichen verhältnissen gegenüber, wi si vorübergehend in jedem hause eintreten können — von andern nichts zu lernen brauchen.

La Châteline bei Genf.

C. Thudichum, institutsvorsteher.

Dr. H. Wettsteins

103 Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde. 2 auflage à fr. 55.

Schulatlas in 12 Blättern, für primarschulen, à fr. 1. 35

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen. 2. auflage, broschirt à fr. 3. 60, geb à fr. 4.

von den erziehungsbehörden mererer kantone empfohlen,

bringen den herren lernern auf bevorstehenden semesterwechsel in erinnerung

J. Wurster & Cie. in Zürich.

Ziegler's Wandkarte der Schweiz

(neue ausgabe), aufgezogen, mit stäben und lakirt, à fr. 20.

Karte der Schweiz, für primarschulen, à 25 cs, aufgezogen à 45 cts.

Karte der Schweiz, bearbeitet mit besonderer rücksicht auf sekundar- und ergänzungsschulen, à 80 cts., aufgezogen à fr. 1. 80, empfehlen zur einfürung auf bevorstehenden semesterwechsel

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung in Zürich.

Töchterinstitut und lererseminar Aarau.

Di aufnamprüfung für di anstalt findet am 3. und 4. Mai nächsthin statt. Di aspirantinnen haben sich an den bezeichneten tagen jeweilen um 9 ur morgens im schullokal einzufinden. Der kurs beginnt am 7. Mai. Weitere auskunft erteilt

Aarau, am 22. April 1875.
(H 2484 Z)

Der beauftragte:
J. Keller, seminarlerer.

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung in Zürich,

empfehlen auf bevorstehenden semesterwechsel ir reichhaltiges lager von atlanten, wand- und handkarten, sowol der Schweiz und einzelner kantone, wi der verschidenen erdteile.

Auf wunsch werden karten zur auswal gesandt!

Gleichzeitig bringen wir unser reiches assortiment von globen, tellurien und planetarien

in empfehlende erinnerung.

Preisverzeichnisse von mereren der bedeutendsten fabriken stehen gratis zu dinsten!

Lehr- und Lesebuch für die Volksschule.

(Obligatorisches lermittel für di schulen des kantons Zürich und empfohlen von mereren auswärtigen erziehungs-direktionen), enthaltend:

- I. teil: *Naturkunde und erdkunde*, von dr. H. Wettstein. Erscheint demnächst in zweiter vermelter auflage.)
 - II. teil: *Allgemeine und vaterländische geschichte*, von prof. S. Vögelin und dr. J. J. Müller. Fr. 5. —
 - III. teil: *Deutsche sprache*, von Ed. Schönenberger und B. Fritschi Fr. 1. 80,
- wird von uns debitirt und bringen wir den herren lernern zum semesterwechsel in empfehlende erinnerung.
J. Wurster & Cie. in Zürich.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Rathschläge an alle Eltern

für das körperliche und geistige gedeihen irer kinder.

Im auftrage des vereins für das wol der aus der schule entlassenen jugend herausgegeben von dr. F. Büllow.

Preis 40 cts.

Lererstelle!

Di I. klasse der primarschule Liestal sollte einen lerer erhalten, welcher zugleich imstande wäre, an den übrigen klassen den turnunterricht zu erteilen. Di jähliche besoldung beträgt fr. 1600 fixum, fr. 300 wohnungsent-schädigung, 1½ klafter holz, nebst 150 wellen.

Antritt der stelle mit dem 3. Mai l. j., wenn irgend möglich!

Bewerber haben ire gesuche und zeugnisse (besonders auch betreffend ire befähigung zur erteilung des turn-unterrichtes) bis spätestens den 30 April einzuschicken an

Das präsidium
der schulpflege Liestal.

Liestal, 21. April 1875.

Zu verkaufen:

Hempels Nationalbibliothek deutscher Klassiker, 1—240 bändchen (brochirt) à 20 cts. anstatt à 40 cts.

Fortsetzung nach beliben bei jeder buchhandlung.

Di adresse vermittelt di exp. d. bl.

Offene lererstellen.

An einer privat-erziehungsanstalt der deutschen Schweiz sind auf mitte Mai folgende lererstellen zu besetzen: (H 2426 Z)

- a) 1 lerstelle für den deutschen und französischen unterricht an ausländer.
- b) 1 lerstelle für den naturwissenschaftlichen und mathematischen unterricht, realschulstufe.

Bewerber, di außerdem theoretische und praktische befähigung zur erteilung des turnunterrichtes besitzen, würden bevorzugt; überhaupt könnte je nach umständen obige fächerkombination sich noch anders gestalten. Stundenmaximum 28.

Gehaltsverhältnisse ser günstig.

Anmeldungen mit den erforderlichen ausweisen über studien, leumund, alter etc. nimmt sub K F. 2426 di anonncen-expedition Haasenstein & Vogler in Zürich entgegen.

Verzeichnisse

französischer und engl. jugendschriften sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.